

Praktikumsbericht AFD

Im Frühjahr 2013 absolvierte ich ein 6-wöchiges Praktikum bei der burkinischen NGO „Association Féminine Songmanégré pour le Développement“, kurz: AFD. Diese engagiert sich vor allem in Kampf gegen die weibliche Genitalverstümmelung und seit Anfang des Jahres auch in dem Bereich der Familienplanung.

1. Entraide Féminine Burkinabé (EFB) und Maison de la Femme

Nach meiner Ankunft in Ouagadougou besuchte ich zuallererst eine weitere Organisation, die sich für die Stärkung der Stellung der Frauen einsetzt und vom Deutschen Frauenring unterstützt wird, die „Entraide Féminine Burkinabé“ (EFB). Nach der Übergabe von Mitbringsel aus Deutschland wurde ich im „Centre“ herumgeführt und mir wurde die Arbeit erklärt. Sehr positiv nahm ich die Information auf, dass in diesem Art „Ausbildungszentrum“ auch Mädchen mit einem Handicap aufgenommen und ausgebildet werden. Die von den Mädchen produzierten Sachen können in einem eigenen kleinen Hofladen gekauft werden. Auf meine Frage, welche Probleme sich die EFB in letzter Zeit habe, wurde mir geantwortet, dass leider ein Rückgang der Schülerinnenzahlen zu verzeichnen sei. Dies stellt vor allem Probleme für die Finanzierung dar, weil nicht genügend Geld eingenommen wird. Trotzdem würde sich die EFB gerne auf ihrem Grundstück vergrößern, um mehr Aktivitäten anbieten zu können. Hierzu fehlen aber ebenfalls die nötige Finanzierung und der Eigenanteil.

Als zweites probierte ich das Maison de la Femme im Stadtteil Koulouba zu finden. Problematisch erwies sich hier, dass es in Burkina Faso keinen Stadtplan gibt und nur die großen Hauptstraßen Namen haben. Nachdem ich mich durchgefragt hatte, fand ich ein ehemaliges Maison de la Femme. Heute ist dort der Sitz eines kleinen einheimischen Unternehmens. Laut dem Direktor wurde das Maison de la femme mit

Ehemaliges Maison de la Femme de Koulouba



dem städtischen Maison de la femme de Ouagadougou zusammengelegt. Er erzählte mir, dass am Anfang seiner Tätigkeit noch eine Frau dort ansässig war, die strickte. Diese Frau habe aber mittlerweile ihre Tätigkeiten eingestellt. Genauso seien die Räume an andere Firmen vermietet. Wer allerdings die Mieten erhalte, konnte mir nicht mitgeteilt werden.

Also machte ich mich auf zu dem Maison de la femme de Ouagadougou. Dort traf ich die „présidente du comité de la gestion de la Maison de la femme“ Mme Lea Ouédraogo (Sekretariat: +226 50 45 72 64). Dort wurde meine Information bestätigt, dass das Maison de la Femme de Kouloba nicht mehr existiert und in die Strukturen des Maison de la femme de Ouagadougou integriert wurde, aber auch ohne Datum. Dieses wurde 2006 vom Staat gebaut und dann an die Frauen Burkina Fasos übergeben. Von seiner Struktur ist das Maison de la femme aufgebaut wie die EFB. Es ist ein Ausbildungszentrum vor allem in Handfertigkeiten für Mädchen aus ganz Ouagadougou. Außerdem können sich Frauen dort in Französisch oder in Mooré alphabetisieren lassen. Die Ausbildung dauert 3 Jahre und schließt mit einem Zertifikat ab. Auch in dieser Einrichtung ist ein Monatsbeitrag nötig um die Ausbildung/Alphabetisierung zu erhalten. Allerdings gibt es einen Notfallfonds für Mädchen aus sozial-schwachen Familien. Finanziert wird dieser zum Teil über Spenden und Verkäufe der produzierten Waren. Es ist auch interessant, dass dieses Maison de la Femme teilweise vom Staat finanziert wird. Dieser übernimmt die Wasser-, Elektrizitäts- sowie Personalkosten. Auch ist es nicht zu 100% gemeinnützig, da es Räumlichkeiten zu kommerziellen Zwecken vermietet.

2. Association Féminine Songmanégré pour le Développement (AFD)

Dann ging es mit meinem „Hauptpraktikum“ los. Empfangen und aufgenommen wurde ich sehr herzlich und mit offenen Armen von der Präsidentin Mme Claire Gyèbre. In den ersten Tagen erklärte sie mir den Aufbau der Association und die angewandten Sensibilisierungsmethoden („Approches“). Zurzeit ist die Association in zwei Feldern aktiv: die Bekämpfung der weiblichen Genitalbeschneidung in dem Departement Kalveongoussi und die Aufklärung über die Familienplanung. Im Allgemeinen lässt



sich sagen, dass es bei jeder Arbeit der AFD darum geht die Rolle der Frau in der Gesellschaft zu verbessern und auch das aktuelle Selbstverständnis der Frau zu ändern. Auch hilft die Organisation Frauen, die Beschwerden durch die MGF (weibliche Genitalverstümmelung) haben zu operieren, um diese Beschwerden zu lindern. Dabei will die Organisation vor Hilfe zur Selbsthilfe geben. So arbeiten sie nun auch in der Domäne der Familienplanung, da dies von Frauen gewünscht wurde.

Nach einer theoretischen Einweisung in die Arbeitsmethoden, ging es für mich auf das Terrain. Ich besuchte sämtliche 8 Projektdörfer und durfte mich von der Arbeit einfach nur beeindruckt lassen. Die Motivation und Herangehensweise, mit welcher die Animateure in den ländlichen Gebieten sensibilisieren, ist einfach unglaublich. An einer Sensibilisierungsaktion kann jeder teilnehmen, der daran interessiert ist. Die AFD schließt keinen aus.

Für die weibliche Genitalverstümmelung arbeitet die AFD hauptsächlich mit den folgenden Sensibilisierungsmethoden:

1. *Causerie éducative simple*: Bei diesem Approche werden die Leute versammelt und die Animateure sprechen mit ihnen über die weibliche Genitalbeschneidung (MGF) und deren Konsequenzen. Hier ist meistens eine sehr offene Diskussionsstimmung und die *Causerie éducative simple* ist eine der ersten Annäherungsversuche.

2. *boîte à images*: Dies ist ein visueller Approche, in dem die Konsequenzen der MGF mit realen Fotos bebildert wird. Jedes Foto wird von einem Animateur erklärt. Hier ist sehr gutes Fingerspitzengefühl gefragt, da die Bilder nur die weiblichen Genitalien zeigen und teilweise sehr brutal/schockierend sind (v.a. MGF bei Kindern/Babys).

Auch wird die Rolle der Klitoris bei der Geburt gezeigt und es wird ein bebildeter Vergleich gemacht zwischen einer gebärenden nicht-beschnittenen Frau und einer gebärenden beschnittenen Frau und



die daraus resultierenden Konsequenzen. Diese Mittel wird auch in der Gegenwart von Männern angewendet und kann auch von einem männlichen Animateur moderiert werden, ohne dass es Beschwerden gab oder sich die Diskussionsstimmung verändert hat. Im Gegenteil zeigte dies sogar, dass die MGF nicht nur ein Frauen-Problem ist, sondern auch Männer für die Bekämpfung eintreten müssen.

3. *GRAPP*: Hierbei handelt es sich um eine andere interaktive visuelle Methode, in welcher mit Hilfe von gezeichneten Bildern über die MGF aufgeklärt wird. Der Schwerpunkt liegt hier nicht nur auf den Konsequenzen, sondern auf dem Großen und Ganzen, d.h., dass bspw. auch gezeigt wird, was jeder Einzelne gegen die MGF tun kann und auch welche Rechte eine Frau hat. GRAPP ist selber noch einmal in drei Phasen aufgeteilt: VOIR, RÉFLÉCHIR und AGIR. Eins der interaktiven Elemente ist, dass die Teilnehmer die Bilder als Erstes bekommen und in kleinen Gruppen darüber diskutie-

ren und ihre Ergebnisse dann selber vorstellen. Am Ende der Partie AGIR darf das Publikum dann noch einmal nach vorne und mit Hilfe der Bilder ihr Gelerntes referieren.



Bei diesem Approche ist das zentrale Problem die Zeiteinteilung. Für eine Phase wird fast der gesamte Vormittag benötigt. Für die Dorfbewohner kann dies eine finanzielle Herausforderung sein, da sie in der Zeit nicht arbeiten können (bspw. Gold suchen, Holz sammeln, etc.).

Trotzdem ist es aus meiner Sicht das geeignetste Instrument, da es auch auf das Selbstverständnis der Frau eingeht und dies für eine nachhaltige Mentalitätsänderung sehr wichtig ist.

4. *Mannequin*: Dies ist ein Holz-Modell, das den weiblichen Genitalbereich der Frau präsentiert. Mit verschiedenen Einsätzen werden die unterschiedlichen Formen der weiblichen Genitalverstümmelung gezeigt. In dem momentanen Projekt wird diese Sensibilisierungsmethode allerdings nicht verwendet.
5. *Porte-à-Porte*: Diese Methode wird vor allem in Dörfern angewendet, in denen es schwierig ist, die Bewohner an einem zentralen Platz zu versammeln. Gründe hierfür können bspw. die Weiträumigkeit des Dorfes, unterschiedliche religiöse Gruppen oder Streitigkeiten innerhalb eines Dorfes sein. Hier gehen die Animateure in die einzelnen Höfe der Bewohner und führen dort eine kurze aber präzise Aufklärung durch. Mit dieser Methode kann innerhalb eines Vormittages ein Dorf komplett auf weitere Sensibilisierungen vorbereiten und aufmerksam machen.
6. *Théâtre Forum*: Dies ist das teuerste Sensibilisierungsmittel, welches aber einen sehr großen Wirkungskreis hat. Hier wird mit Hilfe eines eigens dafür entwickelten Theaterstückes auf die angebliche Tradition der MGF aufmerksam gemacht, auch werden manche „Pro-Argumente“ genannt und nach und nach entkräftet. Im Anschluss an die



Vorführung werden dem Publikum Fragen gestellt, bspw. was hat ihnen an der Rolle

xy gefallen/missfallen oder ist dieses Argument für die weibliche Genitalverstümmelung richtig, und bei der richtigen Antwort gewinnt die Person etwas. Auch können in dem Theaterstück Tabuthemen angesprochen werden.

7. *Ciné Débat*: Hier wird eine Reportage über die MGF gezeigt, der die unterschiedlichsten Aspekte beleuchtet (Religion & MGF, Frauen-/Menschenrechte & MGF, Rolle der Frau & MGF, etc.). Durch die filmische Darstellung und vor allem dem Aufbau der Technik können auch Personen erreicht werden, die unter anderen Umständen nicht an einer Sensibilisierungsaktion teilnehmen würden. Leider ist dieses Mittel auch teuer, da ein zusätzliches Gehalt für einen Techniker benötigt wird und ein Transportmittel geliehen werden muss, um die Utensilien (Fernsehgerät, Videorekorder, Dynamo) zu transportieren. Da es aber sehr effektiv ist, sollte darüber nachgedacht werden, ob sich nicht die Anschaffung eines Laptops mit Beamer lohnen würde, da so die Kosten für den Techniker und das zusätzliche Transportmittel gespart werden könnte. Bedauerlicherweise konnte ich nicht hieran teilnehmen, da das zu mietende Transportmittel defekt war.
8. *Emission Radio*: Bei diesem Approche kommt das Radio zum Einsatz. Mit Hilfe von einem Radiomoderator, einem Agent der Action sociale und Mitgliedern der AFD wird eine Radiosendung organisiert, bei der über die weibliche Genitalverstümmelung



informiert wird. Dies ist sehr interaktiv angelegt, da Zuschauer anrufen können und ihre Meinung zum Thema äußern können. Bei Verfechtern der MGF kann so die AFD direkt intervenieren. Außerdem gibt es immer ein kleines Gewinnspiel: hier

können die Zuhörer auf gestellte Fragen richtig antworten und gewinnen dann praktische Sachen (Eimer, Seife, Kondome, etc.). Leider ist es so, dass in der ländlichen Umgebung der Besitz von Radios sehr rar ist. Meistens haben Männer Radios und hören allein Sendungen, ohne dass Frauen teilnehmen können.

Leider ist es momentan so, dass es noch kein selbstständiges Projekt für die Familienplanung gibt. Aus diesem Grund wird eine Sensibilisierungsaktion für beide Themen verwendet, wobei der Großteil der Zeit auf die Sensibilisierung gegen die weibliche Genitalverstümmelung fällt. Für die Zukunft sollte über ein eigenes Projekt mit Finanzierung nur für die Familienplanung nachgedacht werden. Bedauerlicherweise ist auch noch nicht die Boîte à images für

die Familienplanung eingetroffen und aus rechtlichen Gründen darf die AFD keine echten Verhütungsmittel zeigen. Daher ist sie auf Hilfe des „Ministère de l’action sociale“ (vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) oder einer Hebamme angewiesen, was wiederum Geld kostet. Dies ist sehr schade, da die Aufklärung über Empfängnisverhütung sehr gefragt ist und mit visueller Unterstützung das Thema noch besser aufbereitet werden könnte. Auch empfehle ich die Entwicklung des GRAPP für die Familienplanung. Da hier der Kontext beachtet wird, könnte auch hier auf Frauen- und Kinderrechte eingegangen werden, aber auch auf praktische Dinge wie Haushalts- und Lebensplanung. So ist es aber erstaunlich, dass die meisten Geburten in dem Departement Kongoussi in dem städtischen Krankenhaus unter ärztlicher Aufsicht entbunden werden. Bei Notfällen kann eine ambulante Krankenschwester angerufen werden oder eine „Veille Dame“ hilft.

Eine zentrale Herausforderung bei der Familienplanung bleibt das (Heirats-) Alter der Frauen. In einer kleinen Umfrage unter 129 Frauen hatte durchschnittlich jede Frau unter 20 bereits ein lebendiges Kind. In der Altersspanne zwischen 20-29 Jahren waren es dann 2,1 Kinder, die noch am Leben sind. Dies verdoppelt sich dann im Alter von 30-39 Jahren. Dort sind es bereits durchschnittlich 4,9 Kinder. Wichtig zu wissen ist, dass die Frauen immer nur angeben wie viele Kinder noch leben. Daher ist die Zahl der Schwangerschaften mit großer Wahrscheinlichkeit um einiges höher. Das Problem ist hierbei, dass burkinische Frauen es als ihre Pflicht ansehen Kinder zu bekommen. Auf die gestellte Frage, ob eine Frau auch Kinder bekommen muss, wenn diese gar nicht die finanziellen Mittel dazu hat, wurde sehr häufig mit Ja geantwortet. So versucht die AFD mit Hilfe ihrer Sensibilisierungsversuche auch die Rolle der Frau zu stärken und Frauen zu eigenständigen Denken, auch im Bezug auf ihre finanzielle Unabhängigkeit, anzuregen.

Leider muss ich noch anmerken, dass die meisten Männer immer noch denken, dass sowohl die MGF wie auch die Familienplanung Frauensache ist. Um dies zu ändern, möchte AFD in Zukunft eigene Animationen nur für Männer organisieren, da der Mann das Familienoberhaupt ist und Entscheidungen sehr stark beeinflusst.

Die Atmosphäre bei den Animationen war immer sehr offen, freundlich und angenehm. Ich hatte nirgends das Gefühl, dass wir nicht offen über die Themen reden durften. Allerdings gibt es hier auch interkulturelle Unterschiede zu beachten. So werden Frauen, die Empfängnisverhütungsmittel nehmen oft noch als Flittchen abgestempelt. Auch haben ältere Frauen oft etwas dagegen, wenn die weiblichen Genitalien, ob auf Fotos oder gezeichnet, in der Gegen-

wart von Kindern und Männern gezeigt werden. Abhilfe leistet die AFD, indem sie die Bilder aus dem Programm nimmt oder diese den interessierten Frauen in einem kleinen Kreis zeigt.

Für mich war dieses Auslandspraktikum ein unvergessliches Erlebnis und ich bereue nicht, es absolviert zu haben. Im Gegenteil sogar hat es mir Lust gemacht noch einmal zurückzukehren und mich von Deutschland aus für die Sache zu engagieren. Die Art und Weise, in welcher sensibilisiert wird, ist unglaublich und auch die Fortschritte nach jeder Sensibilisierungsphase sind sehr gut zu sehen. Ein kleiner Makel bei diesem Praktikum war allerdings, dass die ganzen Animationen auf Mooré stattfanden. Allerdings ist es logisch, da nur der Bevölkerungsteil, der in der Schule war auf Französisch alphabetisiert ist und dies der Großteil der Landbevölkerung nicht ist. Auch war es für mich sehr beeindruckend bei einer Re-Operation dabei zu sein und zu sehen, unter welchen einfachen Mitteln diese Mädchen operiert wurden. So musste ein Mädchen bereits zum zweiten Mal operiert werden, da sie die Wundpflege nicht richtig durchgeführt hat – aus Mangeln an Einweghandschuhen.

Wünschenswert wäre es auch wenn man ein „Bureau permanent“ in Ouagadougou und Kongoussi einrichten könnte. In Kongoussi für Frauen, die Hilfe brauchen oder an der Arbeit interessiert sind und in Ouagadougou für die nationale Verwaltung und als Ansprechpartner für mögliche Partner. So könnte in Ouagadougou eine zentrale Verwaltungseinheit aufgebaut werden mit den vorhandenen Materialien (Computer, Digitalkamera). Hierzu würde aber ein zusätzliches Gehalt benötigt werden.

Dabei ist mir noch einmal ein besonderes Anliegen die Arbeit der AFD zu unterstreichen. Mit ihren Sensibilisierungen gibt sie der ländlichen Bevölkerung Zugang zu Informationen, welcher im ländlichen Burkina Faso ein sehr großes Problem ist - der Zugang zu Informationen um sich zu entwickeln.

Dorothee Grünholz (Mai 2013)